

Kleine Anfrage

## Zustand unserer Schutzwälder

---

Frage von Landtagsabgeordneter Wendelin Lampert

Antwort von Regierungsrätin Dominique Gantenbein

### Frage vom 27. März 2018

Zum Zustand der Schutzwälder beziehungsweise zur Wald-Wild-Problematik ergeben sich die folgenden Fragen.

Sofern die detaillierten Zahlen für die Beantwortung in der Kürze der Zeit nicht vorliegen, soll mit wesentlichen Aussagen beziehungsweise mit geschätzten Zahlen versucht werden, ein realistisches Bild der Zustände aufzuzeigen.

- \* Wie hoch ist der Prozentsatz der liechtensteinischen Schutzwälder, welche über weite Teile grosse Verjüngungsdefizite aufweisen?
- \* Was ist der primäre Grund für die viel zu hohen Schalenwildbestände?
- \* Wie hoch dürften die Schalenwildbestände sein, um die Waldverjüngung nicht zu gefährden?
- \* Wie hoch müssten die jährlichen Abschusszahlen beim Schalenwild sein, um die Waldverjüngung nicht zu gefährden?
- \* Wer sind flächenmässig die drei grössten Schutzwaldbesitzer in Liechtenstein?

### Antwort vom 29. März 2018

Zu Frage 1:

Auf mehr als einem Drittel der Fläche der Schutzwälder ist die Situation aus waldbaulicher Sicht inakzeptabel, das heisst, das Waldbauziel kann weder bezüglich Mischung (Artenzusammensetzung) noch bezüglich Stammzahl erreicht werden. Diese Flächen liegen mehrheitlich in den oberen Lagen. Bei gut der Hälfte der Fläche ist die Situation kritisch, das heisst, das Waldbauziel bezüglich Mischung kann nicht erreicht werden, bezüglich Stammzahl ist eine Erreichung zumindest verzögert möglich. Weniger als 10% der Fläche weisen keine Probleme auf.

Zu Frage 2:

Das Kulturland bietet für unser Schalenwild grundsätzlich sehr gute Lebensbedingungen, insbesondere was die Nahrungsgrundlagen anbelangt. Trotz Störungen und eingeschränkten Raumnutzungsmöglichkeiten ergibt sich daraus ein sehr hoher Wildbestand. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Grösse der Schalenwildbestände und der Tragfähigkeit ihrer Lebensräume ist bislang nicht hergestellt.

Die Bestandsbeeinflussung erfolgt primär im Rahmen der jährlich festzulegenden Abschussplanung. Obschon die Jägerschaft innerhalb dieses Rahmens grossen Aufwand betreibt, ist fraglich, ob mit diesem Instrument in der Praxis die notwendige Reduktion überhaupt erfüllbar ist. Dies ist denn auch der wesentliche Grund dafür, dass die Regierung eine Arbeitsgruppe zu dieser Thematik eingesetzt hat, welche sich mit Lösungsvorschlägen grundsätzlicher Art zu befassen hat.

Zu Frage 3:

Die Nennung einer konkreten Zahl ist in diesem Zusammenhang kritisch. Wildtierbestände sind in der Regel nicht absolut zählbar. Auf Grund von Erhebungen kann die tatsächliche Bestandsgrösse lediglich indirekt geschätzt werden.

Aus waldbaulicher Sicht ist davon auszugehen, dass für eine funktionierende und natürliche Waldverjüngung die Wildbestände massiv reduziert werden müssten. In der Praxis kann nicht im Voraus eine verträgliche Bestandesgrösse definiert werden. Die nötige Reduktion müsste so lange vorangetrieben werden, bis sich die Bestände auf einem verträglichen Niveau einpendeln. Dies bedeutet, dass die natürliche Waldverjüngung stattfindet und erkennbar ist.

Zu Frage 4:

Dies ist nicht genau bezifferbar. Jedenfalls aber aufgrund der Situation deutlich über den Abschussvorgaben der vergangenen Jahre. Bevor man aber die Abschusszahlen massiv erhöht, muss sich im Rahmen des Gesamtkonzepts des Massnahmenpaketes zur Waldverjüngung die Frage gestellt werden, ob diese Vorgaben dann im Rahmen des heutigen Systems realisierbar wären.

Zu Frage 5:

Eine genaue Bestimmung der Flächen pro Besitzer war in der kurzen Zeit nicht möglich. Die grössten Anteile von Schutzwald befinden sich jedoch im Eigentum von Gemeinden, Bürgergenossenschaften und Alpgenossenschaften.